

Philipp Bachmann

Die schönsten
Wanderungen im Jura



Umschlagbild: In der Areuse-Schlucht
Seite 2: Aufstieg zum Chasseron

© 2012
AT Verlag, Aarau und München
Lektorat: Christina Sieg, Zürich
Kartenausschnitte: Atelier Guido Köhler & Co., Binningen
Bildaufbereitung: Vogt-Schild Druck, Derendingen
Druck und Bindearbeiten: Firmengruppe APPL, aprinta druck, Wemding
Printed in Germany

ISBN 978-3-03800-656-5

www.at-verlag.ch

Inhalt

- 8 **Vorwort**
- 9 Einführung: **Wandern im Jura**

Nordwestschweizer Jura

- 14 Über den scharfen Lägerengrat: **Von Regensberg nach Baden**
- 16 Fricktaler Höhenweg: **Von Frick nach Mettau**
- 18 Rheinuferweg: **Von Stein-Säckingen nach Rheinfelden**
- 20 Im Aargauer Jurapark: **Von Linn nach Thalheim**
- 23 Aargauer Haute Route: **Von der Barmelweid nach Auenstein: Geissflue–Wasserflue–Gisliflue**
- 25 Aussicht zu den Schneebergen und zwei Ruinen: **Von Trimbach nach Läuelfingen**
- 28 Baselbieter Blustwanderung: **Von Zeglingen nach Gelterkinden**
- 31 Sissacherflue: **Von Liestal nach Sissach**
- 34 Top of Basel: **Von Arlesheim nach Muttenz**
- 37 Mariastein: **Von Leymen nach Laufen**
- 40 Auf dem Röstigrat: **Von Delémont nach Bärschwil**
- 43 Chaltbrunnental: **Von Meltingen nach Grellingen**

Solothurner Jura

- 48 Im Schwarzbubenland: **Von Neuhüsli nach Büsserach**
- 50 Eine Rundtour auf dem Passwang: **Von Reigoldswil auf den Passwang und zurück**
- 53 Belchenflue: **Von Hauenstein nach Waldenburg**
- 56 Teufelsschlucht: **Von Hägendorf nach Langenbruck**
- 58 Burgen und Ruinen: **Von der Klus über die Roggenflue und zurück nach Balsthal**
- 61 Naturpark Thal: **Von der Wolfschlucht nach Balsthal**
- 64 Hellchöpfli – ein Gipfel und viele Bergwirtschaften: **Von Oensingen zum Balmberg**
- 66 Weissenstein: **Vom Balmberg zum Grenchenberg**
- 69 Der schönste Punkt des Juras: **Von Oberdorf zum Balmfluechöpfli und zur Röti**
- 72 Am Jurasüdfuss: **Von Balm nach Grenchen**

Berner Jura und Kanton Jura

- 76 Mont Raimeux: **Von Corcelles nach Moutier**
- 79 Über den Röstigraben: **Von Gänsbrunnen nach Moutier**
- 82 La Tour de Moron: **Von Moutier nach Bellelay**
- 85 Bözingenberg: **Von Grenchen nach Biel/Bienne**
- 88 Der Bielersee-Klassiker: **Von Magglingen nach La Neuveville**
- 91 Le Chasseral: **Von Villeret nach Les Prés-d'Orvin**
- 94 Mont Soleil – Energie aus Wind und Sonne: **Vom Mont Soleil nach Tramelan**
- 96 Etang de la Gruère: **Von Les Reussilles nach Saignelégier**



- 99 Combe Tabeillon: **Von Glovelier nach St-Brais und zurück**
- 101 Über den Lomont und dem Doubs entlang: **Von St-Ursanne nach Ocourt und zurück**
- 104 Die Grotten von Réclère: **Von Rocourt nach Damvant**
- 106 Arête des Sommètres und Le Theusseret: **Von Saignelégier zum Doubs und zurück**

Neuenburger Jura

- 110 Biaufond: **Von La Ferrière nach Maison Monsieur**
- 113 Saut du Doubs: **Von Les Brenets nach Maison Monsieur**
- 116 Communal de la Sagne: **Von La Chaux-de-Fonds nach Les Ponts-de-Martel**
- 119 Tête de Ran und Mont Racine: **Von der Vue des Alpes nach La Tourne**
- 122 Areuse-Schlucht: **Von Noiraigue nach Boudry**
- 124 Creux du Van: **Von Noiraigue auf den Creux du Van und zurück**
- 127 Poëta Raisse: **Von Môtiers nach Provence**
- 130 Glacière de Monlési: **Von Fleurier nach La Brévine**

Waadtländer Jura und Französischer Jura

- 134 Le Chasseron: **Von Ste-Croix nach Buttes**
- 137 Salzwege und Schluchtenpfade: **Von Vuiteboeuf nach Ste-Croix und zurück**
- 139 Aiguilles de Baulmes und Suchet: **Von Ste-Croix nach Baulmes**
- 142 Durch die Orbe-Schlucht: **Von Ballaigues nach Orbe**
- 144 Aussichtsberg und Unterwelt: **Von Le Pont nach Vallorbe**
- 147 Am Lac de Joux: **Von Le Pont nach La Golisse**
- 150 Auf den höchsten Juragipfel: **In zwei Tagen von Le Pont nach St-Cergue**
- 153 La Dôle: **Von St-Cergue nach La Givrine**
- 156 Château de Joux: **Von Pontarlier zum Lac de Saint-Point und zurück**

*Vorfrühling auf der Röti. Blick
nach Westen auf den Jurabogen und das
Mittelland.*



NORDWESTSCHWEIZER JURA

Weit geht der Blick von der Gisliflue ins Aaretal und über die Hügel des Aargauer und Solothurner Juras.

Über den scharfen Lägerengrat

Von Regensberg nach Baden



Oben: Die Routenvariante über den westlichsten Teil des Lägerengrats ist ziemlich ausgesetzt und nur für schwindelfreie Wanderer geeignet.

Unten: Blick vom Lägerengrat auf Wettingen (links) und Ennetbaden (rechts).

Mitten im Mittelland zwischen Zürich und Baden erhebt sich der östlichste Ausläufer des Kettenjuras. Was von Weitem wie ein bewaldeter Hügelzug erscheint, von denen es im Mittelland unzählige gibt, entpuppt sich aus der Nähe als scharfe Felsenrippe, die schon manchen unbedarften Wanderer überrascht haben dürfte. Denn nicht aus weichem Molassegestein, sondern aus hartem Malmkalk besteht der Lägerengrat und beweist damit, dass er geologisch zum Juragebirge gehört. Der Grat verläuft ziemlich genau in ost-westlicher Richtung. Die Kalkschichten steigen auf der Südseite steil an und brechen auf der Nordseite des Grates abrupt ab. Dies ergibt eine scharfe Kante, auf der – vor allem im westlichen Abschnitt oberhalb von Baden – kaum ein Fuss Platz findet. Über die schräg gestellten Kalkfelsen balancieren, die freie Natur genießen und auf das Häusermeer im Limmattal hinunterschauen, so lustvoll kann Bergwandern sein! Wer nicht so trittsicher ist, wählt beim Lägerensattel jedoch besser den Jura-Höhenweg.

Kalk bedeutet bekanntlich Wasserarmut. Das mussten auch die Freiherren von Regensberg um 1245 erfahren, als sie ihr Städtchen mit Trinkwasser versorgen wollten. Nicht weniger als 57 Meter tief musste der harte Kalkstein in mühseliger Handarbeit herausgehauen werden, bis das Grundwasser erreicht wurde. Der Sodbrunnen von Regensberg gilt denn auch als der tiefste Brunnen der Schweiz. Er wurde bis 1632 genutzt, danach mit Abfällen aufgefüllt und 1960 wieder ausgeräumt. Auch auf der Burg Altlägeren, die für die Dienstleute der Freiherren von Regensberg erbaut worden war, gab es zwei Sodbrunnen. Die Burganlage hatte ein beträchtliches Ausmass von 67 Meter Länge und 20 Meter Breite, doch schon vor 1300 wurde sie im Gefolge einer ritterlichen Fehde zerstört. Heute sind nur noch ein paar wiederhergestellte Aussenmauern zu sehen.

Viel neueren Datums ist die Radaranlage von Skyguide oberhalb der Hochwacht. Die unübersehbare, seit 1959 bestehende Anlage überwacht die Flugbewegungen in einem Umkreis von 280 Kilometern. Weitaus diskreter wirkt die Messstation des Nationalen Beobachtungsnetzes für Luftfremdstoffe (NABEL)



am Lägeren-Südhang unterhalb des Aussichtspunkts Burghorn. Auf einem 45 Meter hohen Turm werden mit Hilfe von Ansaugsonden gasförmige Luftschadstoffe gemessen und mit den Resultaten von 15 weiteren, über die ganze Schweiz verteilten Messstationen verglichen, womit recht genaue Aussagen über die Luftqualität in unserem Land gemacht werden können.

Der Schluss der Wanderung bietet nicht nur viel Aussicht auf die Agglomeration Baden-Wettingen, sondern auch einen abrupten Übergang vom Berg in die Stadt, denn kaum hat man die gedeckte Holzbrücke über die Limmat überquert, steht man schon in den malerischen Altstadtgassen von Baden.



Regensberg.

Gebiet

Limmattal

Charakter

Attraktive Gratwanderung auf dem Jura-Höhenweg. Der Gratabschnitt Hochwacht bis Lägerensattel ist als Bergweg weiss-rot-weiss markiert, sonst gelb markierte Wanderwege.

Schwierigkeit

T1 gelb markierte Wanderwege, T2 Bergweg Ruine Altlägeren–Lägerensattel, T3 Variante

Wanderzeit

Regensberg–Hochwacht: 1 Std.

Hochwacht–Burghorn: 50 Min.

Burghorn–Baden: 1 Std. 30 Min.

Total Regensberg–Baden: 3 Std. 20 Min.

Höhendifferenz

Aufstieg: 250 m, Abstieg: 480 m

Ausgangspunkte

Regensberg (612 m)

Unterkunft: Keine

Mit öffentlichem Verkehr: S5 von Zürich nach Dielsdorf, dann Postauto nach Regensberg.

Mit Pw: Von Zürich über Regensdorf nach Dielsdorf oder von Baden über Wettingen und Buchs (ZH) nach Dielsdorf; in der Ortsmitte abzweigen nach Regensberg.

Baden (383 m)

Unterkunft: Die alte Bäderstadt verfügt über zahlreiche Hotels, Restaurants und Einkaufsläden. Infos: www.baden.ch

Mit öffentlichem Verkehr: SBB oder S-Bahn von Zürich oder Brugg nach Baden.

Mit Pw: Auf der A1 bis Ausfahrt Baden-West oder Wettingen.



Verpflegung unterwegs

Restaurant Hochwacht,

Montag geschlossen,

Telefon 044 853 11 48,

www.hochwacht-laegern.ch

Restaurant Schloss Scharnenfels,

Dienstag geschlossen,

Telefon 056 426 19 27,

www.schloss-scharnenfels.ch

Wegbeschreibung

Von Regensberg bis Baden auf dem Jura-Höhenweg 5.

Beim grossen Wegweiser an der Strassenkreuzung unterhalb des historischen Städtchens westwärts eine Quartierstrasse hinauf und nach den letzten Häusern scharf nach rechts in den Wald hinein. Auf schmalen und breiten Waldwegen den gelben Wanderwegzeichen folgend zum Restaurant Hochwacht (P. 856) hinauf. Dort den Weg halb rechts Richtung Altlägeren–Burghorn nehmen.

Ab der Ruine Altlägeren weiss-rot-weiss markierter Bergweg über den Aussichtspunkt Burghorn (P. 859) zum Lägerensattel. Dort nach rechts auf dem gelb markierten Jura-Höhenweg zum Restaurant Schloss Scharnenfels. Auf

Treppenweg zur Holzbrücke hinunter und durch die Altstadt zum Bahnhof Baden.

Karten

Landeskarte 1:25 000,

1071 Bülach, 1070 Baden

Landeskarte 1:50 000, 215T Baden

Varianten

- Beim Lägerensattel weiterhin über den weiss-rot-weiss markierten Felsgrat bis zum Restaurant Schloss Scharnenfels: sehr attraktiv mit spektakulären Tiefblicken ins Limmattal, aber nur für schwindelfreie und trittsichere Personen; distanzmässig etwas kürzer, aber schwierigeres Gelände (T3).
- Die Wanderung in umgekehrter Richtung machen: Baden–Regensberg 3 Std. 45 Min., bis Dielsdorf 4 Std. 15 Min.

Fricktaler Höhenweg

Von Frick nach Mettau

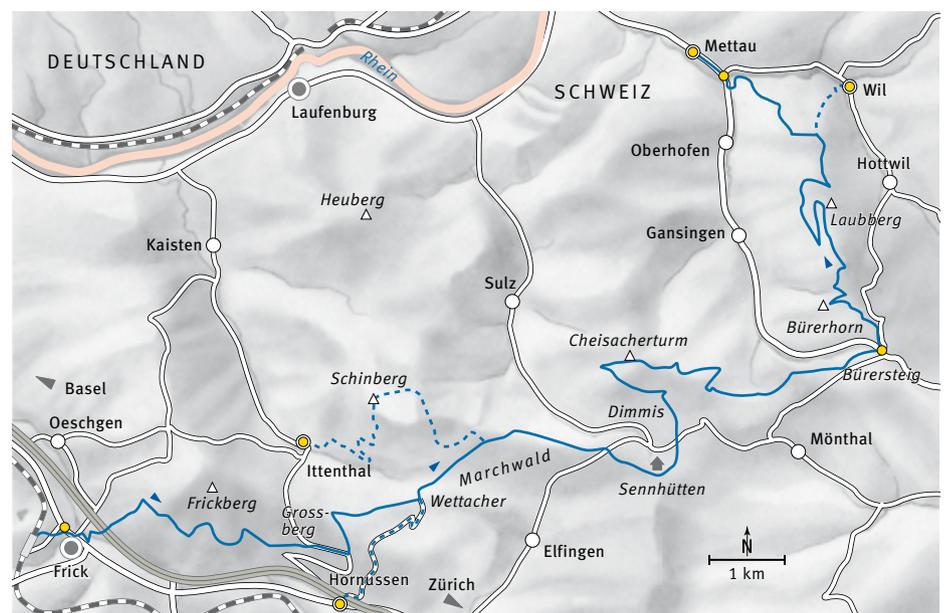


Oben: Wil (AG) inmitten von Obstbäumen, Wiesen und Weinbergen.

Mitte: Blick vom Bürerhorn auf den Laubberg

Das Fricktal ist eine Welt für sich, pflegen die Fricktaler zu sagen und grenzen sich damit von den Aargauern «vor dem Berg» ab. Sie seien halt ein bisschen anders als die «grauen» Durchschnittsbürger im nebligen Mittelland. Tatsächlich hat das Fricktal eine andere Geschichte als der Rest des Aargaus. Über vierhundert Jahre lang gehörte das Gebiet zwischen Jura und Rhein zu Vorderösterreich und damit zum grossen Habsburgerreich. Der mächtige Grenzstein von 1571 im Marchwald zeigt diese alte Abgrenzung. Nach dem Einmarsch der Franzosen 1799 wurde das Fricktal gar ein eigener Kanton – allerdings nur für vierzehn Monate. Danach wurde es gemäss einer Verfügung Napoleons dem neu gegründeten Kanton Aargau eingegliedert. Aus der Zeit der kurzlebigen Unabhängigkeit ist nicht mehr viel, aber immerhin ein grünes Lindenblatt erhalten geblieben – das Wappen des Kantons Fricktal, das heute die Wegweiser des Fricktaler Höhenwegs ziert.

Wir nehmen den insgesamt 60 Kilometer langen Höhenweg in Frick, dem geografischen Mittelpunkt des Fricktals, in Angriff, falls wir nicht dem Autobahnlärm ausweichen und die Tour erst in Hornussen oder Ittenthal beginnen wollen. Eine Höhenwanderung unternehmen bedeutet im Tafeljura vor allem gemütliches Wandern auf der Höhe, in Vermeidung eines Talabstiegs, denn der Gang ins Tal – wie auch der Aufstieg vom Tal – ist im Allgemeinen steil, während die Höhen eher flach sind, wie man das vom Tafeljura ja erwarten kann. Im Gegensatz zum Kettenjura blieben die Gesteinsschichten in dieser Region ungefalteter. Sie wurden aber durch den Druck der Alpen und den Gegendruck des Schwarzwaldes leicht gegen Norden hin angehoben. Diese schiefen Plateaux mit den steilen Nord- und Ostabhängen, die man vom Cheisacherturm oberhalb des Weilers Chreisacher sehr schön erkennen kann – beispielsweise Schinberg, Frickberg und Limperg im Westen oder das Bürerhorn und der Laubberg im Osten – bilden eine sogenannte Schichtstufenlandschaft. Dabei



trifft man von Süden nach Norden auf immer ältere Gesteinsschichten, bis man schliesslich in Laufenburg am Rhein auf den roten Schwarzwald-Granit des Paläozoikums stösst.

Wer es einrichten kann, sollte die Fricktaler Wanderung im Frühling unternehmen, wenn die Kirschbäume in voller Blüte stehen, die Wiesenblumen prächtig blühen und die Buchen ihr zartgrünes Laub ausgetrieben haben. Allerdings sind viele Hochstamm-Obstbäume in den vergangenen fünfzig Jahren gefällt und viele seltene Pflanzen durch die intensive Düngung in der Landwirtschaft vernichtet worden. Andererseits gibt es im Fricktal seit den 1980er-Jahren grosse Anstrengungen, die kulturlandschaftliche Vielfalt mit der Schaffung von Hecken, gestuften Waldsäumen, Feuchtbiotopen, Trockenwiesen, Buntbrachen und anderen ökologischen Vernetzungselementen wiederherzustellen.



Blick vom Cheisacherturm auf das Sulztal und den Schwarzwald.

Gebiet

Fricktal

Charakter

Längere Wanderung über die Höhen des Tafeljuras.

Schwierigkeit

T1

Wanderzeit

Frick–Wettacher: 1 Std. 45 Min.
Wettacher–Sennhütten: 1 Std.
Sennhütten–Cheisacherturm: 45 Min.
Cheisacherturm–Bürersteig: 1 Std.
Bürersteig–Mettau: 1 Std. 45 Min.
Total Frick–Mettau: 6 Std. 15 Min.

Höhendifferenz

Aufstieg und Abstieg: 470 m

Ausgangspunkte

Frick (344 m)

Unterkunft: Hotel Adler, Telefon 062 871 13 30;
Hotel Engel, Telefon 062 865 00 00;
Hotel Rebstock, Telefon 062 871 71 00;
Hotel Platanen Hof, Telefon 062 865 71 71;
alle unter www.frick.ch/hotels
Mit öffentlichem Verkehr: SBB-InterRegio von Zürich via Brugg oder von Basel nach Frick; von Aarau mit dem Postauto nach Frick.
Mit Pw: Von Zürich oder Basel auf der A3 bis Ausfahrt Frick.

Mettau (346 m)

Unterkunft: Keine
Mit öffentlichem Verkehr: SBB von Basel nach Laufenburg, dann Postauto nach Mettau. Oder SBB nach Brugg und Postauto via Gansingen oder Hottwil nach Mettau.

Mit Pw: Von Basel auf der A3 bis Ausfahrt Eiken und via Laufenburg dem Rhein entlang bis Etzgen, dort rechts abbiegen nach Mettau. Von Zürich auf der A1/A3 bis Ausfahrt Brugg, dann via Brugg, Umiken, Remigen, Gansingen nach Mettau.

Unterkunft/Verpflegung unterwegs

Sennhütten-Stübli (Mittwoch bis Sonntag geöffnet), www.sennhuette.ch

Wegbeschreibung

Mit Ausnahme der Abkürzung Wettacher–Marchwald (P. 607) ist die gesamte Strecke mit blauen Wegweisern (Fricktaler Höhenweg) und blauen Rhomben markiert.
Vom Bahnhof Frick zur Postautohaltestelle Frick Unterdorf, auf der Hauptstrasse kurz ostwärts, dann nach links Richtung Laufenburg und gleich wieder nach rechts zum Widenplatz. Nach links über die Sissle und den blauen Wegweisern folgend über die Autobahn und durch ein neues Villenquartier zu den Wiesen des Frickbergs hinauf. Nun ostwärts über Matten und durch Wälder oberhalb der Hornusser Rebberge zum Grossberg und auf geteerten und gemergelten Strässchen zum Wettacher. Kurz danach den Fricktaler Höhenweg verlassen (Abstecher zum Schinberg plus 1 Std.) und geradeaus zum grossen Marchwald und weiter (nun wieder den blauen Rhomben folgend) zum Weiler Sennhütten. Dort nach links zum Dimmis und in einem grossen Bogen zum Cheisacherturm hinauf. Ostwärts durch den Wald hinunter zum Bürersteig (Postautohaltestelle Passhöhe) und in nördlicher Richtung weiter am Bürerhorn vorbei (Gipfelbesteigung fakultativ) zum Laubberg hinüber. Auf dessen steiler Nordseite den Kreuzweg hinunter, an der Lourdes-Grotte

vorbei und auf dem Gansinger Panoramaweg über den sanft geneigten Nordhang abwärts nach Mettau Linde (Postautohaltestelle). In wenigen Minuten auf der Hauptstrasse ins Dorf Mettau (Postautohaltestelle Mettau Post).

Karten

Landeskarte 1:25 000, 1069 Frick,
1049 Laufenburg
Landeskarte 1:50 000, 214T Liestal

Varianten

- Statt in Frick die Wanderung in Hornussen beginnen (Postautolinie Frick–Brugg bis Hornussen Oberdorf); eine knappe Stunde kürzer, weniger Autobahnlärm und weniger Teerstrassen. Von der Postautohaltestelle etwa 100 Meter auf der Hauptstrasse Richtung Frick zurückgehen, dann nach rechts unter der Autobahn hindurch und sogleich wieder rechts den gelben Wanderwegzeichen folgend, zuerst der Autobahn entlang, dann durch ein Tälchen hinauf, durch den Wald auf eine Anhöhe und nordwärts weiter zum Wettacher hinauf.
- Statt in Frick die Wanderung in Ittenthal beginnen (Postautolinie Laufenburg–Frick, in Kaisten nach Ittenthal umsteigen); 30 Min. kürzer. Von Ittenthal auf gelb markiertem Wanderweg auf den Schinberg (P. 722, Aussichtspunkt), dann auf dem Fricktaler Höhenweg zum Marchwald wandern.
- Auf den letzten Teil des Höhenwegs verzichten und auf dem Bürersteig, Haltestelle Passhöhe, das Postauto nach Brugg oder Laufenburg nehmen; 1 Std. 30 Min. kürzer.
- Nach dem Laubberg statt nach Mettau nordostwärts nach Wil (AG) wandern; etwa 30 Min. kürzer. Postauto nach Laufenburg oder Brugg.

Rheinuferweg

Von Stein-Säckingen nach Rheinfelden

Verträumte Rheinuferlandschaft bei Schwörstadt (oben) und Wallbach (unten).



Wer sich einmal eine Flachetappe wünscht, ist hier goldrichtig. Immer schön geradeaus, ohne nennenswerte Steigungen führt der Uferweg dem Rhein entlang von Stein-Säckingen nach Rheinfelden. Den einzigen topografischen Höhepunkt bildet das Kastell von Riburg, wo die Römer einen kleinen Hügel und einen Erdwall aufgeschichtet hatten, um sich gegen die Alemannen-Einfälle zu wappnen. Entlang dem Rhein, von Basel bis zum Bodensee, standen Wachtürme in Sichtdistanz zueinander, um bei Gefahr mit Feuer Alarm auszulösen. Reste einer solchen römischen Warte sind in Stelli bei Wallbach zu sehen. Schliesslich sind die Römer aber am Ende des 5. Jahrhunderts abgezogen, bevor die eigentliche Alemannen-Invasion begann.

Ein paar Jahrzehnte später, im 6. Jahrhundert, gründete der irische Wandermönch Fridolin ein Doppelkloster auf der damaligen Rheininsel von Säckingen. Während die Männerabteilung schon bald wieder aufgegeben wurde, entwickelte sich das Damenstift dank umfangreicher Schenkungen zu einer bedeutenden Territorialmacht, deren verstreuter Landbesitz bis zum heutigen Kanton Glarus reichte. Bekanntlich ziert ja der heilige Fridolin das Glarnerwappen. Im Laufe der Jahrhunderte entstand um das Frauenkloster Säckingen ein Marktplatz, später eine kleine Stadt sowie ein Badhaus und eine grosse Kirche. Das Fridolinsmünster wurde im 14. Jahrhundert nach einem verheerenden Brand im gotischen Stil wieder aufgebaut und später mit barocken Elementen verziert. Mindestens ebenso berühmt wie das Münster ist die gedeckte Holzbrücke, die Säckingen mit dem aargauischen Stein verbindet.



Mit 200 Meter Länge ist sie die längste Holzbrücke Europas, und sie wird auch heute noch von Fussgängern und Radfahrern rege benutzt.

Anders als die Stadt Säkingen, die unter der Herrschaft der habsburgischen Klostersvögte stand, wurde Rheinfelden schon früh eine reichsfreie Stadt. 1130 von Herzog Berthold II. als erste Zähringerstadt der Schweiz gegründet, wurde sie in den späteren Jahrhunderten mehrmals von feindlichen Heeren belagert – so auch während des Dreissigjährigen Krieges von den Schweden. Als die letzten Vorräte in der Stadt zur Neige gingen und eine Entsatzung durch ein befreundetes Heer in weiter Ferne lag, beschlossen die Rheinfelder, die letzte Kuh zu schlachten und sie in den Rhein zu werfen. Da staunten die Schweden und fanden, wenn sich die Rheinfelder solchen Luxus leisten könnten, müssten die Nahrungsvorräte noch riesig sein, und gaben die Besatzung auf. Heute erleben wir Rheinfelden als schmuckes Städtchen mit vielen kleinen Läden und einladenden Wirtshäusern.



Jedem Vogel sein Haus in Mumpf!

Gebiet

Fricktal

Charakter

Flache, fast meditative Wanderung dem Rhein entlang; viel Wald.

Schwierigkeit

T1

Wanderzeit

Stein-Säckingen–Wallbach: 40 Min.

Mumpf–Wallbach: 20 Min.

Wallbach–Riburg Kastell: 2 Std.

Riburg Kastell–Rheinfelden Bahnhof: 2 Std.

Total Stein-Säckingen–Rheinfelden: 5 Std.

Höhendifferenz

Unbedeutend

Ausgangspunkte

Stein-Säckingen (311 m)

Unterkunft: Mehrere Hotels im deutschen Bad Säckingen

Infos: www.bad-saekingen-tourismus.de

Mit öffentlichem Verkehr: SBB von Basel oder Brugg–Frick nach Stein-Säckingen.

Mit Pw: Von Basel oder Zürich auf der A3 bis Ausfahrt Eiken, von dort nach Stein AG.

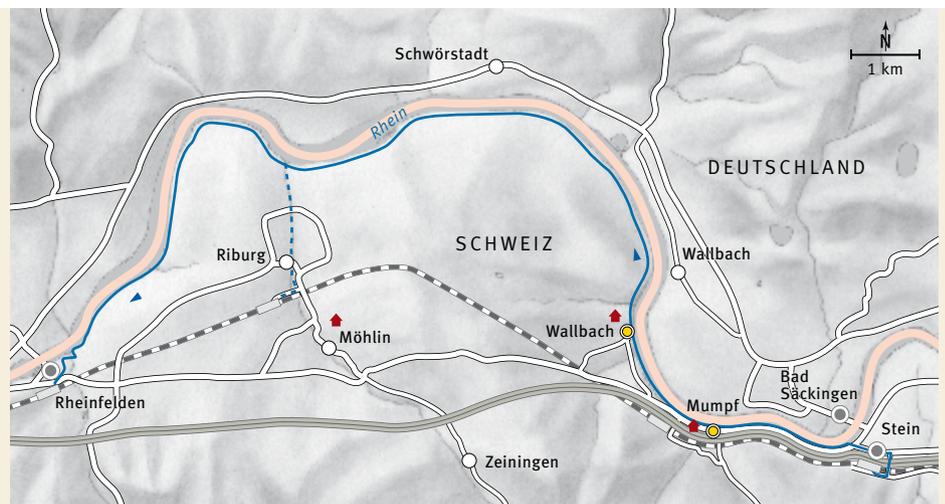
Rheinfelden (280 m)

Unterkunft: Mehrere Hotels

Infos: www.tourismus-rheinfelden.ch

Mit öffentlichem Verkehr: SBB von Basel oder Zürich–Brugg nach Rheinfelden.

Mit Pw: Von Basel (A2/A3), Luzern (A2/A3) oder Zürich (A1/A3) bis Ausfahrt Rheinfelden.



Unterkunft/Verpflegung unterwegs

Mumpf: Gasthof zum Anker, Montag/Dienstag geschlossen, Telefon 062 873 11 67,

www.anker-mumpf.ch; Rägeboge-Stübli

(Camping), Telefon 062 873 25 50,

www.mumpf.ch

Wallbach: Fabriggli Bistro, Samstag geschlossen,

Telefon 061 861 18 14, www.fabriggli-bistro.ch; Restaurant Pinte, Mittwoch geschlos-

sen, Telefon 061 821 12 22.

Möhlin: Hotel Restaurant Adler,

Telefon 061 851 10 10; Möhlin (Riburg):

Hotel Restaurant Schiff, Montag/Dienstag

geschlossen, Telefon 061 851 11 29.

Wegbeschreibung

Beim Bahnhof Stein-Säckingen durch die Unterführung zum Rhein hinunter (Wanderwegweiser) und auf dem Rheinuferweg nach Mumpf. Dort die Campinganlage umgehen

und wieder direkt ans Rheinufer. Auf teilweise sehr schmalen Uferweg nach Wallbach.

Nun meist im Wald dem grossen Rheinbogen folgend nach Riburg. Den trotz Warnungen absolut ungefährlichen Zollsteg überqueren und wiederum in einem grossen Bogen nach Rheinfelden wandern, an den Thermen vorbei durch die Altstadt zum Bahnhof.

Karten

Landeskarte 1:25 000, 1048 Rheinfelden,

1049 Laufenburg

Landeskarte 1:50 000, 214T Liestal

Varianten

- Die Wanderung in umgekehrter Richtung angehen.
- Von Riburg Kastell nach Möhlin (Bahnhof) wandern: minus 1 Std. 30 Min.

Im Aargauer Jurapark

Von Linn nach Thalheim

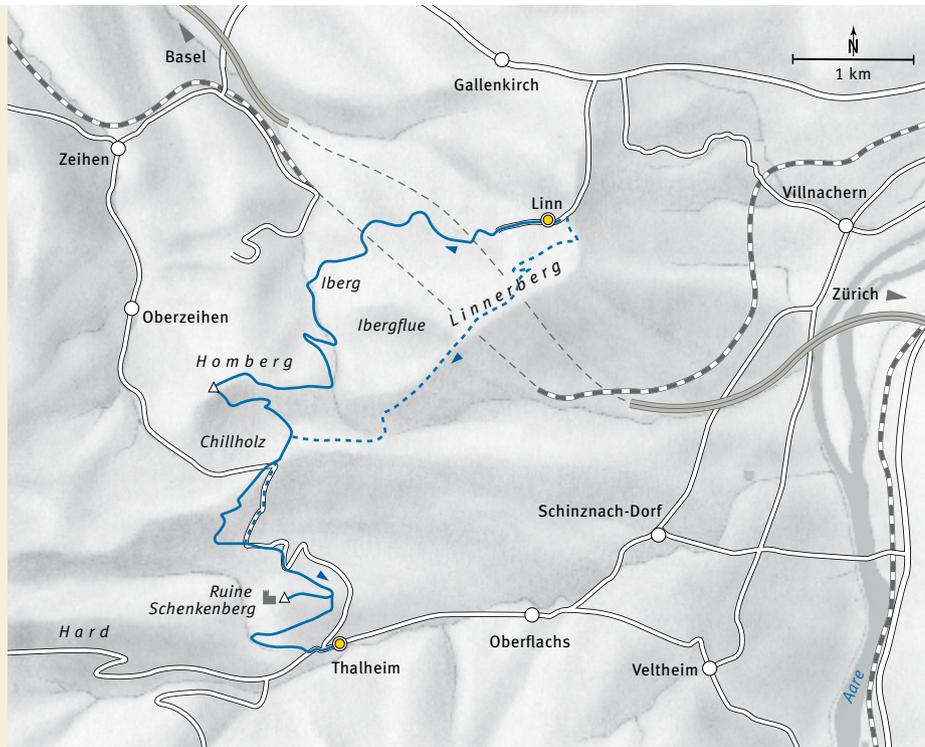
Ein uralter Baum, ein Aussichtsberg und eine spannende Burgruine – drei Attraktionen auf der eher kurzen Wanderung vom obersten Fricktal ins Schenkenbergertal. Was viele Aargauer auf Schulreisen und Heimattagen kennengelernt haben, ist den meisten Schweizern wohl eher unbekannt.

Die Linde von Linn gilt als grösster Einzelbaum des Kantons Aargau und ist wahrscheinlich die älteste Linde der Schweiz. Ob der Baum bereits zur Zeit von König Rudolf von Habsburg (um 1275) gepflanzt wurde oder erst später in Erinnerung an die Pestopfer, ist nicht bekannt. Für beide Versionen gibt es eine Legende: «Leit d'Linden-ih'r's Chöppli uf's Ruedelis Hus. Se-n-isch alli Welten us.» Mit «Ruedelis Hus» ist die Habsburg Rudolfs I. auf dem gegenüberliegenden Wülpelsberg gemeint. Tatsächlich fällt der Schatten der Linde zweimal im Jahr in Richtung Habsburg, doch ist er wegen der grossen Distanz gar nicht richtig wahrnehmbar – sonst wäre ja jetzt die Welt zu Ende! Die andere Legende ist etwas jünger: Ende 1668 pflanzte der letzte überlebende Linner eine Linde auf das Grab der durch die Pest dahingerafften Mitbürger. Seither ist die Linde ein Garant, dass die Pest nicht wieder ausbricht. Allerdings haben wissenschaftliche Abklärungen gezeigt, dass die Linner Linde viel älter, nämlich 700 bis 800 Jahre alt ist und somit schon zur Zeit der Pestzüge ein stattlicher Baum war.

Von Linn, das mit dem benachbarten Gallenkirch um den Rang der kleinsten Aargauer Gemeinde «wetteifert» – beide Dörfer zählen ungefähr 135 Einwohner –, wandern wir auf Flurwegen zu den Höfen des Iberg, die zur Gemeinde Zeihen und damit zum katholischen Fricktal gehören. Ein grosses Holzkreuz

*Blick vom Iberg auf den Zeiher
Homberg (links) und den Asper Strihen.*





Die legendäre Linde von Linn.

Gebiet

Aargauer Jura

Charakter

Kurze, abwechslungsreiche Wanderung mit einem prächtigen Aussichtspunkt und einer attraktiven Burgruine; teilweise auf nicht markierten Wegen.

Schwierigkeit

T1

Wanderzeit

Linner Linde–Zeihler Homberg: 1 Std. 40 Min.

Zeihler Homberg–Ruine Schenkenberg: 1 Std.

Ruine Schenkenberg–Thalheim: 30 Min.

Total Linn–Thalheim: 3 Std. 10 Min.

Höhendifferenz

Aufstieg: 350 m, Abstieg: 500 m

Ausgangspunkte

Linner Linde (580 m)

Unterkunft/Verpflegung: Keine

Mit öffentlichem Verkehr: SBB nach Brugg, dann Postauto nach Linn.

Mit Pw: Von Brugg Richtung Basel bis Neu Stalden, Abzweigung nach Linn, bis Parkplatz Linner Linde. Von Basel auf der A3 bis Ausfahrt Effingen, dort Richtung Brugg bis Neu Stalden (Bözberg), Abzweigung Linn.

Thalheim (443 m)

Unterkunft: Keine. Restaurant Weingarten, Telefon 056 443 12 74, www.wygaertli-thalheim.ch; Restaurant Schenkenbergerhof, Dienstag geschlossen, Telefon 056 443 12 78, www.schenkenbergerhof.ch

Mit öffentlichem Verkehr: SBB nach Brugg, dann Postauto nach Thalheim, Post.

Mit Pw: Auf der A1 oder A3 bis Ausfahrt Birrfeld; von dort nach Schinznach Bad und weiter nach Schinznach Dorf und Thalheim.

Unterkunft/Verpflegung unterwegs

Keine

Wegbeschreibung

Der erste Teil der Wanderung (Linn bis Aufstieg Homberg) erfolgt ohne Wanderwegmarkierungen; der Rest ist ausgeschildert.

Von der Linner Linde auf der Dorfstrasse die Ortschaft Linn durchqueren. Nach dem Ortsausgang auf dem Fahrsträsschen bleiben und bei den folgenden beiden Wegverzweigungen jeweils den linken (oberen) Weg wählen, an den Bauernhöfen des Ibergs vorbei zum Sissle-Tälchen hinunter. Dort nach links, dem Strässchen hinauf Richtung Chillholz folgen. Im Wald, 200 Meter nach der scharfen Linkskurve, nach rechts auf einen Waldweg abzweigen und den gelben Wanderwegzeichen folgend in grossen Schlaufen zum Grat des Zeihler Hom-

bergs und zum Aussichtspunkt (P. 782) hinauf. Auf gelb markierten Wegen geht es zum Chillholz hinunter und weiter Richtung Schenkenberghöf und von dort zur Ruine Schenkenberg hinauf. Von der Ruine Schenkenberg auf demselben Weg zurück bis zur Linkskurve. Dort geradeaus und durch den Wald, dann auf der Südseite des Schenkenbergs am Rebbegg vorbei nach Thalheim hinunter.

Karten

Landeskarte 1:25 000, 1069 Frick

Landeskarte 1:50 000, 214T Liestal

Varianten

- Auf dem Jura-Höhenweg von der Linner Linde über den Linnerberg zum Chillholz; direktere Route (Wanderzeit 1 Std. 30 Min.), aber viel Wald und weniger aussichtsreich; Abstecher vom Chillholz zum Zeihler Homberg, plus 1 Std.
- Vom Chillholz statt auf dem markierten Wanderweg auf dem Fahrsträsschen (Polenstrasse) direkt zum Weiler Schenkenberghöf; etwas kürzer.
- Die Wanderung nach Süden fortsetzen: Von Thalheim via Gatter (P. 643) auf dem Grat zur Gisliflue hinauf und Abstieg nach Auenstein (2 Std. 10 Min., siehe auch Route 5, Seite 23).

oberhalb des Wegs markiert die Konfessionsgrenze, die bis 1801 auch die Landesgrenze zwischen Bern und Österreich war. Etwas später geniessen wir vom Zeiher Homberg einen umfassenden Ausblick auf das Fricktal und den südlichen Schwarzwald – also auf das Gebiet, das jahrhundertlang als Teil von Vorderösterreich zum Habsburger Imperium gehörte.

Vom Zeiher Homberg geht es zurück in den reformierten und ehemals bernischen Aargau und schon bald erkennen wir die Überreste einer Burg, welche dem Schenkenbergertal den Namen verliehen hat. Die Ruine Schenkenberg weckt bei vielen Kindern Abenteuer- und Kletterlust, bei Eltern und Lehrern jedoch Angst und Besorgnis angesichts der furchterregenden Wände und Türme. Das Klettern auf die Ruinenmauern ist denn auch verboten. Als Alternative bietet sich ein Brätelplausch an vorbereiteten Feuerstellen an – vielleicht mit einem Tropfen Schenkenberger, der am Südhang unterhalb der Ruine gedeiht.

Oben links: Vom Zeiher Homberg geniessst man eine herrliche Aussicht auf das Fricktal. Im Bild der Weiler Oberzeihen.

Oben rechts und unten: Ruine Schenkenberg.



Aargauer Haute Route

Von der Barmelweid nach Auenstein: Geissflue – Wasserflue – Gisliflue

Natürlich ist es übertrieben, von einer «Haute Route» zu sprechen, wenn der höchste Punkt der Route nicht einmal 1000 Meter über Meer liegt. Dennoch verspricht die Wanderung ein Höhererlebnis, denn die Jurakette ragt 400 bis 500 Meter steil am Rand des Aaretals empor, und die Aussicht von den Gipfeln der Geissflue, Wasserflue und Gisliflue reicht vom Säntis bis zu den Berner Alpen – falls das Wetter mitspielt. Und so ganz ohne Anstrengung geht es auch im scheinbar flachen Aargau nicht. Immerhin muss mit einer Wanderzeit von gegen 7 Stunden und mehreren Auf- und Abstiegen gerechnet werden. Wem das zu viel ist, der kann die Wanderung auf zwei Tage verteilen.

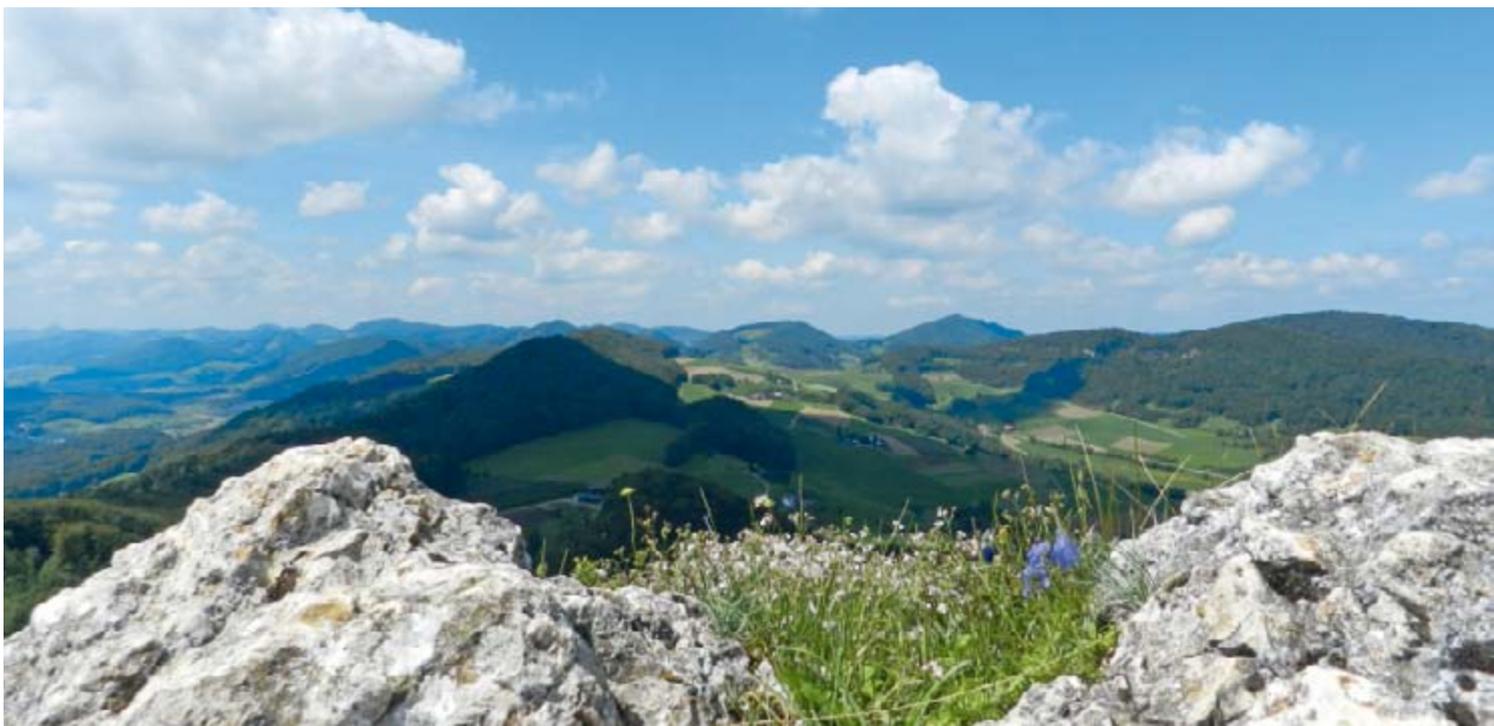
Von der Klinik Barmelweid geht es gleich zum höchsten Punkt der «Haute Route», zur Geissflue (962 m). Doch der Aargau zeigt sich auch hier von seiner bekannten Bescheidenheit und überlässt den Gipfel den beiden Nachbarkantonen Solothurn und Basel-Landschaft. Erst 500 Meter weiter östlich weist ein Schild zum «höchsten Punkt im Kanton Aargau (908 m)». Im Übrigen kommen hier die Freunde alter und neuerer Grenzsteine voll auf ihre Rechnung, denn der Grenzverlauf der Kantone Solothurn, Basel-Landschaft und Aargau ist, gelinde gesagt, kompliziert. Zur Verwirrung trägt vor allem die solothurnische Fast-Exklave Kienberg bei, die nur mit einem 200 Meter schmalen Streifen beim Geissfluegrat am Rest des Kantons angehängt ist.

Auf einer gemütlichen Wanderung gelangt man zur Salhöhe und weiter – von nun an definitiv im Aargau – auf einem sich allmählich akzentuierenden Grat zur Wasserflue. Wieder bewundern wir die Aussicht, diesmal nach Süden ins Mittelland bis hin zum Alpenbogen, nach Osten über die bewaldeten Juraketten und nach Norden ins Fricktal und zum Schwarzwald. Die Ostwand, die wir als Jugendliche noch hinaufgeklettert waren, ist heute überwachsen und ziemlich unzugänglich. So wandern wir auf dem Gratweg zurück und stei-



Oben: Oberhalb der Staffelegg öffnet sich das weite Schenkenbergertal.

Unten: Die Gisliflue ist bekannt für ihre tolle Aussicht. Blick zur Staffelegg und den Aargauer und Solothurner Juragipfeln.



gen nordwärts via Bänkerjoch und Herzberg zur Staffelegg ab. Von dort erreichen wir den Homberg. Wir folgen seiner bewaldeten Krete, durchmessen den Bergsattel (Gatter) und gelangen schliesslich über einen felsdurchsetzten und bewaldeten Grat zur Gisliflue, wo die Aussicht noch umfassender ist. Denn auf diesem nur 772 Meter hohen unbewaldeten Gipfel geniessen wir ein 360-Grad-Panorama, das viele Aargauer für das schönste des Kantons halten. So niedrig diese «Haute Route» auch ist, sie bietet doch überraschende Höhepunkte.



Gebiet

Aargauer Jura

Charakter

Lange Höhenwanderung meist über bewaldete Kreten sowie über Wiesen und Weiden; dazwischen prächtige Aussichtspunkte.

Schwierigkeit

T1

Wanderzeit

Barmelweid–Geissflue: 40 Min.
Geissflue–Salhöhe: 45 Min.
Salhöhe–Wasserflue: 1 Std.
Wasserflue–Bänkerjoch: 50 Min.
Bänkerjoch–Staffelegg: 40 Min.
Staffelegg–Gisliflue: 1 Std. 30 Min.
Gisliflue–Auenstein: 1 Std. 10 Min.

Total Barmelweid–Auenstein:
6 Std. 35 Min.

Höhendifferenz

Aufstieg: 480 m, Abstieg: 880 m

Ausgangspunkte

Barmelweid (771 m)

Unterkunft: Hotel Geissflue (Klinik Barmelweid), Telefon 062 857 20 57, www.hotel-geissflue.ch
Mit öffentlichem Verkehr: Bus von Aarau via Erlinsbach bis Endstation (Buslinie 2).
Mit Pw: In Aarau Richtung Frick–Basel, nach der Aarebrücke gleich links Richtung Erlinsbach, rechts und weiter bis zur Salhöhe, dort nach links zur Klinik Barmelweid.

Auenstein (375 m)

Unterkunft in Wildegge: Hotel Aarehof, Telefon 062 887 84 84, www.aarehof.ch
Mit öffentlichem Verkehr: RegioExpress oder S-Bahn von Aarau oder Brugg nach Wildegge, dann Postauto nach Auenstein (Haltestelle Eggen). Von Lenzburg Bus nach Wildegge.
Mit Pw: Von Aarau via Biberstein nach Auenstein oder von Wildegge nach Auenstein.

Unterkunft/Verpflegung unterwegs

Waldgasthaus Chalet Saalhöhe, Montag geschlossen, Telefon 062 844 10 14, www.chalet-saalloehoe.ch
Restaurant Staffelegg, Dienstag geschlossen, Telefon 062 878 16 88.

Wegbeschreibung

Die gesamte Wegstrecke ist gelb markiert und verläuft teilweise auf dem Jura-Höhenweg 5. Von der Klinik Barmelweid (Endhaltestelle Bus) in grossen Schlaufen zur Rohrerplatte und Geissflue aufsteigen. Auf angenehmen Waldwegen, meist in der Nähe des Grates, zur Salhöhe und auf schmalen Pfaden zur Wasserflue (Aussichtskanzel). Auf demselben Weg 600 Meter zurück, dann rechts hinunter zum Bänkerjoch. Nun meist auf breiten Wegen zum Herzberg und zur Staffelegg. Auf der Asphaltstrasse Richtung Thalheim bis hinauf zum Pässchen (P. 659). Dort nach rechts und kurz darauf nochmals nach rechts zur Hombergeregge (P. 776) hinauf. Auf dem Grat ostwärts und jenseits der Senke (Gatter, P. 643) auf einem felsdurchsetzten Pfad zur Gisliflue (Triangulationspunkt). Weiter geht es auf dem Gratweg zum Veltheimerberg hinunter. Dort nach rechts abzuweichen und nach Auenstein hinunterwandern. Die Postautohaltestelle Eggen liegt am Wanderweg.

Karten

Landeskarte 1:25 000, 1089 Aarau, 1069 Frick
Landeskarte 1:50 000, 224T Olten

Varianten

- Die Aargauer Haute Route auf zwei Tage verteilen. Unterbrechungsmöglichkeiten: Salhöhe (Bus nach Aarau, Postauto nach Gelterkinden), Bänkerjoch und Staffelegg (je Postauto nach Aarau und Frick).
- Auf den Aussichtspunkt Wasserflue verzichten und von der Salhöhe direkt zum Bänkerjoch absteigen. Zeitersparnis etwa eine halbe Stunde.
- Von der Staffelegg direkt zum Bergsattel Gatter (westlich der Gisliflue) wandern statt über den Höhenweg der Hombergeregge – Von Auenstein nach Wildegge weiterwandern.

Aussicht zu den Schneebergen und zwei Ruinen

Von Trimbach nach Läfelfingen

Je rarer etwas ist, desto intensiver wünscht man es sich, zum Beispiel die Aussicht auf die Alpen. So erzählen ältere Oberbaselbieter, dass sie an Sonntagen oftmals auf die Jurahöhen gestiegen seien, um die Schneeberge anzuschauen. Wenn diese Höhen aber dicht bewaldet sind, gibt es nichts zu sehen. Es sei denn, man baut einen Turm, der über die Baumwipfel hinausragt. Ein solcher Aussichtsturm steht seit 1926 auf dem Wisenberg, just an der Grenze des Baselbiets und exakt auf 1001 Meter über Meer. Die Aussicht vom Wisenberg-Turm ist tatsächlich umfassend. Kein Berg und kein Baum steht dem Panoramablick im Weg. Und wer wissen will, wie all die Dörfer, Weiler, Hügel und Berge heissen, findet auf den Panoramatafeln eine detailgetreue Antwort. Wahrlich ein Ort zum Verweilen!

Ebenfalls für einen Aufenthalt – oder zumindest für einen Picknickhalt – eignen sich die Burgruinen Frohburg und Homburg. Es sind grosse, eindrucksvolle Ruinen und beide wurden zur Bewachung des Passübergangs am Unteren Hauenstein errichtet. Die ältere, die Frohburg, wurde bereits um 900 auf

Auf dem Weg nach Wisen grüssen grüne Matten und bewaldete Hügel des oberen Baselbiets.

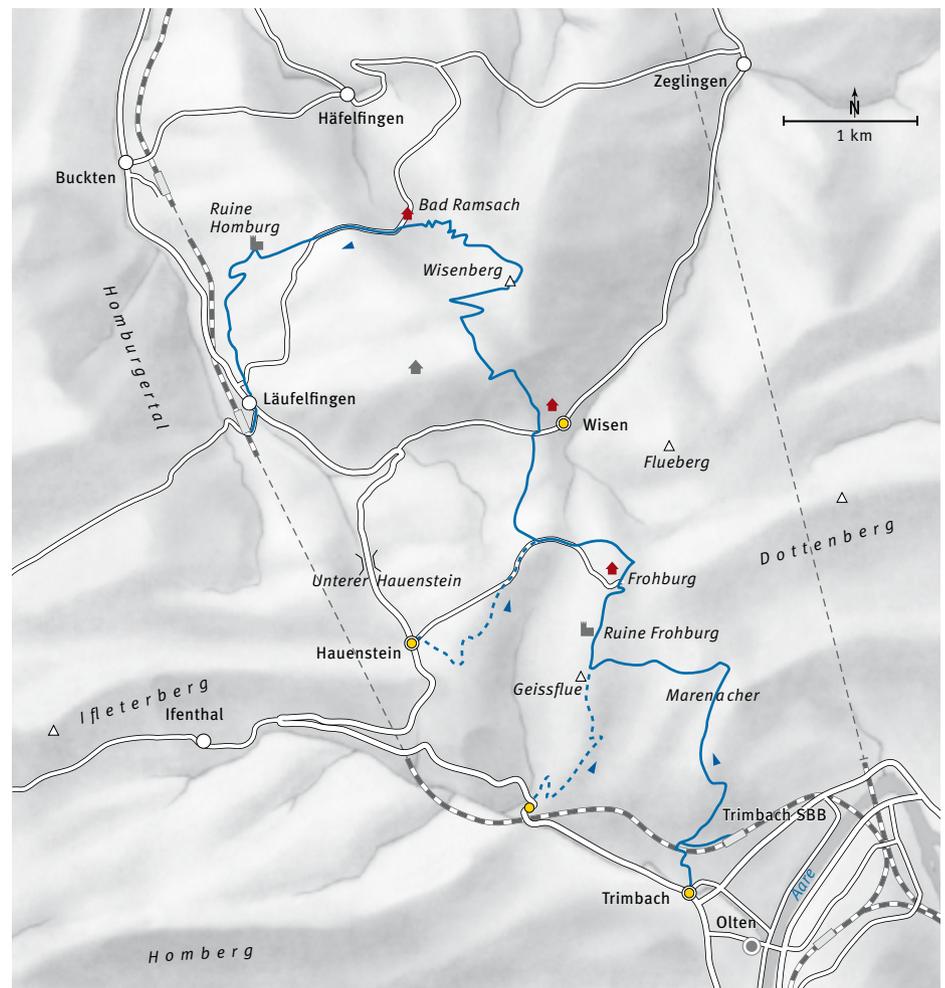




Zwei unterschiedlich renovierte Burgruinen: Ruine Frohburg (oben) und Ruine Homburg (unten).

einem Felsporn erbaut, vorerst noch aus Holz und ab dem Jahr 1000 aus Stein. Vom 11. bis ins 14. Jahrhundert beherrschten die Grafen von Frohburg grosse Gebiete zwischen der Aare und dem Rhein und gründeten nicht weniger als acht Städte: Liestal, Waldenburg, Klus, Wiedlisbach, Fridau (1375 von den Guglern zerstört), Olten, Aarburg und Zofingen. Doch Geldmangel und das gewaltige Erdbeben von Basel (1356), bei dem die Burganlage nachhaltig beschädigt wurde, läuteten den Niedergang der Grafen von Frohburg ein. Als darauf der letzte Frohburger, gemäss einer Legende, wegen seines Hochmutes auf der Oltener Holzbrücke vom Blitz erschlagen wurde – tatsächlich aber friedlich im Kloster St. Urban 1367 verstarb –, wurde das Stammschloss definitiv aufgegeben.

Weitaus länger instand gehalten wurde die Homburg, die 1240 ebenfalls von den Grafen von Frohburg erbaut, bald darauf aber an den Bischof von Basel verkauft wurde. Lange Zeit diente die Burg den Baslern als Vorposten gegen solothurnische Übergriffe, bis sie schliesslich 1798 im Gefolge der Französischen Revolution angezündet und danach noch als Steinbruch genutzt wurde. Dennoch ist der mächtige, dreigeschossige Wohnturm mit seinen drei Meter starken Mauern bis heute erhalten geblieben. Über die 2010 beendete Renovierung der Burganlage gehen die Meinungen allerdings auseinander, denn Stein und Betonverputz stossen hier krass aufeinander. Dafür ist die Ruine aber absolut unfallsicher geworden.



Gebiet

Solothurner/Baselbieter Jura

Charakter

Abwechslungsreiche Wanderung mit einem Aussichtsturm und zwei attraktiven Burgruinen.

Schwierigkeit

T1, Abstieg nach Bad Ramsach T1–T2.

Wanderzeit

Trimbach–Ruine Frohburg: 1 Std. 20 Min.

Ruine Frohburg–Wisn: 45 Min.

Wisn–Wisnberg: 1 Std.

Wisnberg–Läufelfingen: 1 Std. 25 Min.

Total Trimbach–Läufelfingen:

4 Std. 30 Min.

Höhendifferenz

Aufstieg: 700 m, Abstieg: 550 m

Ausgangspunkte**Trimbach (420 m)**

Unterkunft: Hotel zur Kapelle, Telefon 062 293 30 32, www.zur-kapelle.ch
Mehrere Hotels und Bed and Breakfast im benachbarten Olten, www.oltentourismus.ch
Mit öffentlichem Verkehr: SBB nach Olten, dann S-Bahn S9 Richtung Sissach bis nach Trimbach. Oder von Olten Bus, Linie 2 oder 506 (Richtung Wisn), nach Trimbach (Haltestelle Post/Coop).

Mit Pw: Von Olten Richtung Basel bis Trimbach oder von Basel über den Unteren Hauenstein.

Läufelfingen (566 m)

Unterkunft: Kurhotel Bad Ramsach, Telefon 062 285 15 15, www.bad-ramsach.ch
Mit öffentlichem Verkehr: S-Bahn S9 von Olten oder Sissach nach Läufelfingen.

Mit Pw: Von Olten über den Unteren Hauenstein oder von Sissach nach Läufelfingen.

Unterkunft/Verpflegung unterwegs

Restaurant-Hotel Froburg, Montag geschlossen, Telefon 062 293 29 78, www.restaurant-froburg.ch

Wisn: Gasthof Löwen, Zimmer, Mittwoch/Donnerstag geschlossen, Telefon 062 289 40 30, www.gasthof-loewen-wisn.ch; Restaurant Sonne, Montag/Dienstag geschlossen, Telefon 062 293 23 32; Blaukreuzhaus Hupp, Zimmer und Touristenlager, Telefon 062 293 14 24, www.hupp.ch
Bad Ramsach Kurhotel, Telefon 062 285 15 15, www.bad-ramsach.ch

Wegbeschreibung

Vom Bahnhof Trimbach der Bahnlinie entlang westwärts bis zur Passerelle. Oder von der Bushaltestelle Post/Coop kurz der Baslerstrasse entlang bis zur Kapelle, dort nach rechts den Wanderwegzeichen folgend auf Quartierstrassen ebenfalls zur Passerelle und auf dieser die Gleise überqueren. Nun auf steilem Teersträsschen den Südhang hinauf durch ein neueres Villenquartier Richtung Marenacher und Frohburg. Nach dem Hof Marenacher nach links und im Wald wieder nach links zur Ruine Frohburg. Von der Ruine hinüber zum Restaurant Frohburg. Für den Weiterweg entweder auf dem Strässchen Richtung Hauenstein bis zur Abzweigung Wisn–Wisnberg oder hinter dem Restaurant nach links auf dem Jura-Höhenweg bis zur Abzweigung. Im Dorf Wisn den Wanderwegzeichen folgend an Einfamilienhäusern vorbei über den Südhang aufwärts, in den Wald hinein und in grosszügigem Zickzack hinauf zum Aussichtsturm Wisnberg (P. 1001). Dann geht es durch den Wald hinunter zur Wisnbergmatte, wo wir beim Wegweiser (P. 943) den unscheinbaren Waldweg Richtung Tüfelschuchi (steiler Abstieg) wählen und auf schmalem Pfad zum Bad Ramsach hinuntersteigen. Nun nach links, vorerst auf einer Autostrasse, dann nach rechts auf einem Wanderweg direkt zur Ruine Homburg. Wenige Meter unterhalb der Ruine geht es linker Hand auf Waldwegen nach Läufelfingen.

Karten

Landeskarte 1:25 000, 1088 Hauenstein

Landeskarte 1:50 000, 224T Olten

Varianten

- In Trimbach vom Restaurant zur Eisenbahn (Endhaltestelle Buslinie 2) auf dem Gratweg zur Ruine Frohburg aufsteigen (direktere, steilere Route, ohne Markierung, aber nicht ausgesetzt, T2). Fast am Ende der grossen Linkskurve der Hauensteinstrasse oberhalb des Restaurants zur Eisenbahn nach rechts auf einen Wiesenweg abzweigen, kurz dem Waldrand (rechter Hand) entlang und schon bald in den Wald hinein; im Zickzack zuerst auf der Nordwestseite des Grats, dann auf der Südostseite gemächlich aufsteigen, schliesslich scharf nach links in Richtung Geissflue–Frohburg auf einem zunehmend schmaler und steileren Weg, immer auf der Südseite, wenige Meter unterhalb des Grats zum Geissfluesattel hinauf. Ein kurzer Abstecher zur Geissflue (P. 813) mit dem beleuchteten Kreuz lohnt sich vor allem wegen der Aussicht auf Olten. Vom Geissfluesattel in wenigen Minuten zur Ruine Frohburg.
- Vom Unter Hauenstein zur Ruine Frohburg; etwas kürzer, aber zweimal die Strecke Abzweigung Wisn–Ruine Frohburg.
- Statt des steilen Abstiegs von der Wisnbergmatte durch die Tüfelschuchi nach Bad Ramsach den gelb markierten Umweg wählen; 5 Minuten länger und weniger spannend.
- Die Wanderung in umgekehrter Richtung durchführen; etwa gleich lang.

Blick ins Homburgertal.



Baselbieter Blustwanderung

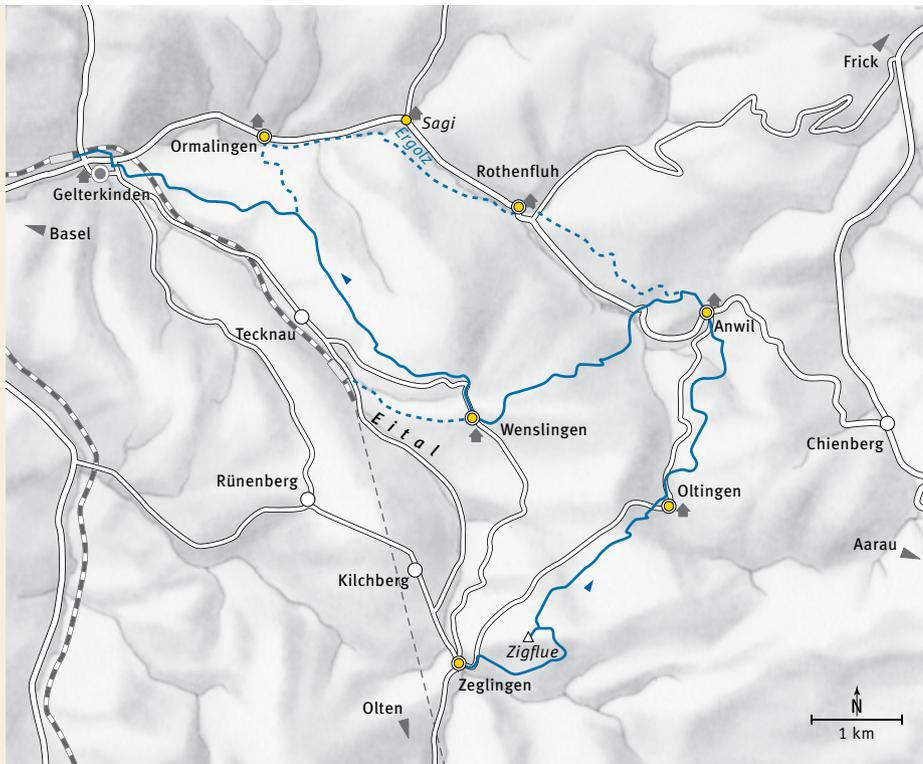
Von Zeglingen nach Gelterkinden

Blustfahrten ins Baselbiet gehörten in früheren Zeiten zu den bevorzugten Sonntagsvergnügen der älteren Generation. Wenn im Frühling die Kirschbäume ihre schneeweissen Blüten entfalteten, fuhren die Seniorinnen mit ihren Gatten carweise auf den Tafeljura, erfreuten sich an der hellen Blütenpracht und genossen ein feines Mittagessen in einer Landbeiz. Heute sind Carfahrten ins Kirschenland nicht mehr so gefragt wie früher. Doch die Faszination der blühenden Obstbäume ist geblieben. Und warum nicht den Blütenzauber zu Fuss erleben? Allerdings muss man in dieser wunderbaren Kulturlandschaft immer wieder längere Hartbelagstrecken in Kauf nehmen.

Die vorgeschlagene Wanderroute führt zuerst steil hinauf zum Aussichtspunkt Zigflue, von wo man einen prächtigen Überblick über die Felder und Wälder und einige der schönsten Tafeljura-Dörfer des Oberen Baselbiets erhält. Danach steigt man an der nördlichen Bergflanke hinunter nach Oltingen, das inmitten von Obstbäumen harmonisch eingebettet zwischen sanften Wiesenhängen liegt. Die Kirche aus dem 13. Jahrhundert bildet zusammen mit dem markanten Pfarrhaus, der Pfarrscheune, dem Beinhaus und dem ummauerten Friedhof ein eindruckliches Ensemble. Noch berühmter sind die spätmittelalterlichen Fresken im Innern der Kirche, welche das Jüngste Gericht darstellen und erst 1956 dank dem Spürsinn des Dorflehrers Weitnauer bei einer Renovation entdeckt worden waren.

Kirschblüte in Oltingen.





zur Zigflue. Beim Wegweiser (P. 770) nach links auf einem nicht markierten Pfad zum Aussichtspunkt Zigflue (P. 759). Auf demselben Pfad zurück, am Wegweiser vorbei und kurz danach, beim roten Bänklein, links über den felsigen Hang abwärts, dann durch den Wald und die Obstbaumwiesen nach Oltingen (P. 575). Nun auf der Strasse Richtung Anwil (ohne Markierung), nach 200 Metern nach rechts auf ein wenig befahrenes Flursträsschen und hangparallel am Reizackerhof vorbei nach Anwil. Beim Dorfbrunnen gemäss Wegweiser die Dorfstrasse hinauf, nach links zum Waldrand und wieder nach links ins schmale Ergolzthal hinunter. Die Hauptstrasse überqueren, am Talweiher (Naturschutzgebiet) vorbei, den Gegenhang hinauf und auf Wiesen- und Feldwegen über den Tafeljura nach Wenslingen (P. 563). Dann der Hauptstrasse nordwärts folgen bis zur scharfen Linkskurve unten im Wald; dort auf einem markierten Pfad schräg aufwärts zur Geländekante und dieser Kante folgen. Vor dem Gehöft Ärntholden nach links und gemächlich abwärts nach Gelterkinden oder geradeaus und steil hinunter nach Ormalingen (Postautohaltestelle).

Gebiet

Baselbieter Tafeljura

Charakter

Wanderung über den Baselbieter Tafeljura durch mehrere schicke Dörfer.

Schwierigkeit

T1

Wanderzeit

Zeglingen–Oltingen: 1 Std.

Oltingen–Anwil: 45 Min.

Anwil–Wenslingen: 45 Min.

Wenslingen–Gelterkinden: 1 Std. 15 Min.

Total Zeglingen–Gelterkinden: 3 Std. 45 Min.

Höhendifferenz

Aufstieg: 400 m, Abstieg: 620 m

Ausgangspunkte

Zeglingen (535 m)

Unterkunft: Keine. In Kilchberg/BL: Guesthouse Bad Kilchberg, Bed & Breakfast, Telefon 061 983 11 52, www.guesthousebadkilchberg.ch
Mit öffentlichem Verkehr: S-Bahn S3 von Olten oder Basel nach Gelterkinden, dann Postauto nach Zeglingen, Oberdorf.

Mit Pw: Auf der A2 bis Ausfahrt Sissach, dann Kantonsstrasse nach Gelterkinden; dort rechts Richtung Tecknau–Zeglingen oder via Rünenberg nach Zeglingen.

Gelterkinden (403 m)

Unterkunft: Keine. In Sissach: Hotel-Restaurant zur Sonne, Telefon 061 971 27 47,

www.sonne-sissach.ch

Mit öffentlichem Verkehr: S-Bahn S3 von Olten oder Basel nach Gelterkinden.

Mit Pw: Auf der A2 bis Ausfahrt Sissach, dann Kantonsstrasse nach Gelterkinden.

Unterkunft/Verpflegung unterwegs

Oltingen: Spielhof, Schlafen im Stroh, Telefon 061 991 94 16, www.erlebnis-spielhof.ch;

Restaurant Ochsen, Montag geschlossen, Telefon 061 991 03 10; Restaurant Traube, geöffnet

ab 17 Uhr, Mittwoch geschlossen, Telefon 061 991 09 06, www.traube-oltingen.ch

Anwil: Restaurant Jägerstübli, Montag/Dienstag geschlossen, Telefon 061 991 06 18,

www.jaegerstuebli-anwil.ch; Restaurant Reblau, Mittwoch und Sonntag geschlossen, Telefon 061 991 01 27

Wenslingen: Restaurant Dorfbeizli,

Telefon 061 991 02 11; Restaurant Rössli,

Telefon 061 991 03 02

Weitere Infos: www.baselland-tourismus.ch

Wegbeschreibung

Von Zeglingen Oberdorf gemäss Wegweiser vorerst auf einem Teersträsschen, nach dem obersten Bauernhof auf Feldwegen und teilweise sehr steilen Waldpfaden hinauf

Karten

Landeskarte 1:25 000, 1088 Hauenstein, 1069 Frick, 1068 Sissach

Landeskarte 1:50 000, 224T Olten, 214T Liestal

Varianten

- Dank dem Postauto kann die Wanderung in Oltingen, Anwil und Wenslingen abgekürzt werden.
- Von Anwil durch das Ergolzthal via Rothenfluh und Ormalingen nach Gelterkinden: etwas kürzer, aber viel Asphalt und im letzten Abschnitt dicht besiedelt.
- Von Wenslingen in einer halben Stunde hinunter zum Bahnhof Tecknau (S3).





Schön gestaffelt, Giebel hinter Giebel, stehen die alten Mehrzweckhäuser von Anwil.

Auch Anwil, das nächste Ziel unserer Blustwanderung, gehört auf die Liste der schönsten Baselbieter Dörfer. Die beste Sicht auf den alten, kompakt gebauten Dorfteil hat man von der südlichen Anhöhe, die auf dem Flursträsschen von Oltingen kurz vor Anwil erreicht wird. Schön gestaffelt, Giebel hinter Giebel, stehen die alten Mehrzweckhäuser am Gegenhang. Charakteristisch für das Baselbieter Haus ist der «Knick» im Satteldach, die sogenannte Würgi. Diese Knickung im unteren Teil des Daches brachte mehr Licht in die Posamenterstuben. Denn von vielen Bauernfamilien des Oberbaselbiets wurden im 19. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts kunstvolle Seidenbänder – sogenannte Posamenten – in Heimarbeit hergestellt.

Die Fortsetzung der Wanderung führt hinunter ins schmale Ergolztal mit zwei Weiherbiotopen und gleich wieder hinauf auf die Tafeljurafläche von Wenslingen. Auch dieses Dorf ist im Bundesinventar der geschützten Ortsbilder verzeichnet und weist eine Reihe stattlicher Bauernhäuser auf. Doch seine Umgebung sieht seltsam leer aus. Eine weite, fast baumlose Ebene zieht sich bis zu den Kirschbaumhängen von Oltingen hin. Für den modernen Ackerbau sind Bäume eben ein Hindernis. Kompensiert wird diese Baumarmut durch das Grossholz, den prächtigen Buchen-Eichen-Wald, der sich auf der Juratafel zwischen Wenslingen und Ormalingen ausbreitet und die Ostflanke des Eitals bei Tecknau bedeckt.

Sissacherflue

Von Liestal nach Sissach

Hoch über dem verkehrsreichen Ergolzthal führt ein schattiger Weg vom Schleifenberg zur Sissacherflue und zur Burgruine Bischofstein. Prächtige Ausblicke vom Aussichtsturm ob Liestal und von der Sissacherflue lassen die Mühen des steilen Aufstiegs auf die Tafeljurahöhen rasch vergessen. Unterwegs gibt es mehrere Picknickplätze mit Feuerstellen und zwei Waldwirtschaften. Für nicht Ortskundige hält der Höhenweg allerdings ein paar überraschende Wendungen bereit. Es lohnt sich deshalb, eine gute Wanderkarte mitzunehmen.

Vor dem eigentlichen Start zur Wanderung empfiehlt sich unbedingt ein Besuch der sehenswerten Altstadt von Liestal. Die heutige Kantonshauptstadt von Baselland wurde im 13. Jahrhundert auf einem kleinen Geländesporn errichtet, welcher den Zugang zu den beiden Hauensteinpässen kontrolliert. Nach mehreren Besitzerwechseln kam das mit vielen Freiheitsrechten ausgestattete Liestal im Jahr 1400 zur Stadt Basel, womit die meisten Vorrechte wieder verloren gingen. In den folgenden Jahrhunderten rebellierte Liestal immer wieder gegen die Bevormundung durch die Stadt am Rheinknie. So unterstützte es im 16. und 17. Jahrhundert die (meist erfolglosen) Bauernbewegungen und wurde ab 1790 zum Zentrum der Befreiungsbewegungen im Zuge der Französischen Revolution. Bei der Gründung des Kantons Basel-Landschaft (1833) spielte Liestal eine führende Rolle und wurde Kantonshauptstadt.

Links: Wintersingen inmitten grosser Landwirtschaftsflächen des Tafeljuras.

Rechts: Der alte Aussichtsturm von Liestal.



Gebiet

Baselbieter Jura

Charakter

Wanderung mit mehreren Aussichtspunkten über die Höhen des Ergolzals.

Schwierigkeit

T1

Wanderzeit

Liestal–Aussichtsturm: 1 Std. 10 Min.

Aussichtsturm–Sissacherflue: 2 Std.

Sissacherflue–Sissach: 1 Std. 10 Min.

Total Liestal–Sissach: 4 Std. 20 Min.**Höhendifferenz**

Aufstieg: 550 m, Abstieg: 500 m

Ausgangspunkte**Liestal (327 m)**

Unterkunft: Seiler's Hotel, Zimmer, Telefon 061 901 32 22, www.radackerhof.ch; Hotel Engel, Seminar- und Geschäftshotel, Telefon 061 927 80 80, www.engel-liestal.ch; weitere Infos: www.baselland-tourismus.ch
 Mit öffentlichem Verkehr: SBB von Olten oder Basel nach Liestal.

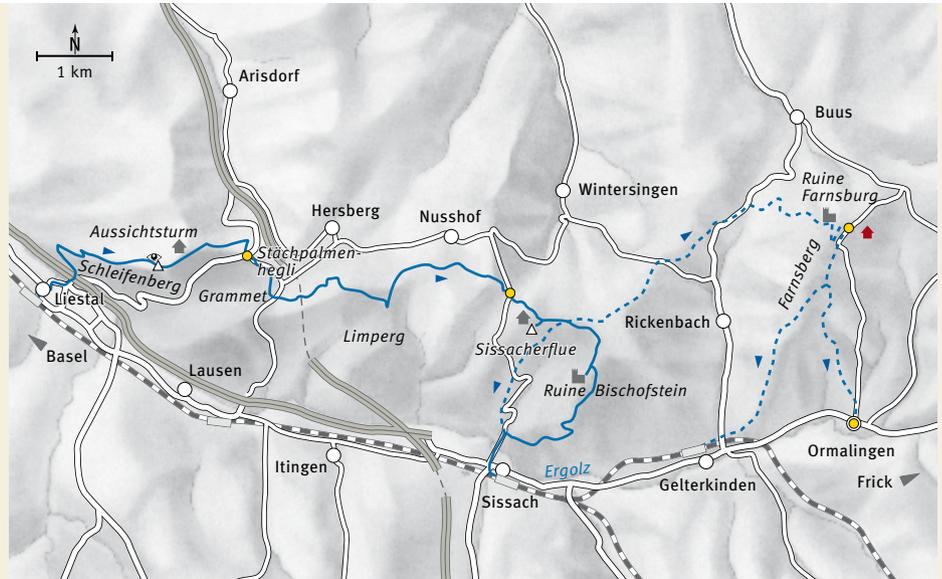
Mit Pw: Auf der A2 bis Verzweigung Sissach und auf der Schnellstrasse nach Liestal. Von Basel oder Zürich A3/A2 bis Ausfahrt Liestal.

Sissach (372 m)

Unterkunft: Hotel-Restaurant zur Sonne, Telefon 061 971 27 47, www.sonne-sissach.ch
 Mit öffentlichem Verkehr: SBB von Olten oder Basel nach Sissach.

Mit Pw: Auf der A2 bis Ausfahrt Sissach.

Die Aussicht von der Sissacherflue geniessen.

**Verpflegung unterwegs**

Aussichtsturm Liestal (Turmwirtschaft, nur Sonn- und Feiertage geöffnet, www.aussichtsturm-liestal.ch
 Bergwirtschaft Sissacherfluh, Montag geschlossen, Telefon 061 971 13 71, www.sissacherfluh.ch

Wegbeschreibung

Vom Bahnhof Liestal den Wanderwegzeichen folgend zum Westrand der Altstadt, dem Orisbach entlang abwärts und auf Verkehrsstrassen zum Flüsschen Ergolz. Über die Brücke, nach links an einer Giesserei vorbei, halb rechts den Weissfluhweg hinauf und bald wieder nach rechts (Wegweiser «Aussichtsturm»). Auf markiertem Pfad zum Schleifenberg; dort nach rechts und auf breitem Waldweg zum Aussichtsturm (P. 606).

Leicht abwärts zur Strassenkreuzung Stächpalmenhegeli (P. 497, Bushaltestelle «Abzweigung Hersberg»). Kurz der Strasse Richtung Hersberg folgen, dann nach rechts Richtung Sissacherflue und gleich darauf nach links den steilen Weg hinauf und um den Grammet-Hügel herum bis zu einem querenden Wanderweg. Dort nach links zu einer Teerstrasse (P. 524), diese überqueren und geradeaus, den Wanderwegzeichen folgend durch Wald und über offenes Land und wieder durch Wald zu einer markanten Wegverzweigung zwischen Limperg und Schwarzwald. Dort scharf nach links bis zu P. 600.9; dort nach rechts auf schmalen Pfad (Jura-Höhenweg) zur Verbindungsstrasse Sissach–Nusshof. Nun auf dem geteerten Strässchen hinauf zum Aussichtspunkt Sissacherflue (P. 699). Kurz auf demselben Weg zurück, dann nach rechts über eine Matte und durch den Wald zur Ruine Bischofstein (P. 698). Zurück zum Wegweiser und den gelben Wegzeichen folgend hinunter nach Sissach.

Karten

Landeskarte 1:25 000, 1068 Sissach

Landeskarte 1:50 000, 214T Liestal

Varianten

- Von der Sissacherflue in nordöstlicher Richtung weiter auf dem Jura-Höhenweg und in knapp 2 Stunden zur attraktiven Ruine Farnsburg und zum gleichnamigen Landgasthof (www.farnsburg.ch). Von dort in einer guten Stunde hinunter nach Gelterkinden (Bahnhof) oder nach Ormalingen (Postautohaltestelle).
- Von der Sissacherflue direkt hinunter nach Sissach; kürzer, aber ohne Ruine Bischofstein.



Den besten Überblick über Liestal und seine Umgebung hat man vom 30 Meter hohen Aussichtsturm auf dem Schleifenberg: Im Süden das dicht besiedelte Ergolzthal mit seinen Autobahnzubringern, Eisenbahnen, Haupt- und Nebenstrassen, im Norden ausgedehnte Wälder, Wiesen, Weiler und kleine Dörfer. Dank viel Wald hört man auf dem Weg zum nächsten markanten Aussichtspunkt, der Sissacherflue, kaum etwas vom Verkehrslärm im Ergolzthal. Bereits im 6. Jahrhundert n. Chr. gab es eine Fluchtburg auf der markanten Fluh oberhalb Sissach. Sie bestand bis ins 10. Jahrhundert. Heute sind beim Picknickplatz noch Mauerreste der ursprünglichen Burg zu sehen. Im 16. und 17. Jahrhundert diente der Sissacher Aussichtspunkt als Hochwacht und gehörte zum Melde- und Warnsystem der Alten Eidgenossenschaft.

Weniger bekannt, weil diskret im Wald versteckt, aber durchaus attraktiv, ist die Burgruine Bischofstein. Die Burgranlage wurde in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts vom Bischof von Basel errichtet, ging 1311 als Lehen an die Herren von Eptingen und wurde 1356 beim Erdbeben von Basel stark beschädigt. Sie blieb aber bis ins 16. Jahrhundert weiterhin bewohnt. Die Burgruine ist heute frei zugänglich. Der runde Bergfried, dem heute das Dach fehlt, kann – auf eigene Gefahr! – auf einer Eisenleiter bestiegen werden.

Blick von der markanten Flue auf Sissach hinunter.

